

Andacht „to go“

1. Sonntag nach Ostern – Quasimodogeniti
(wie die neugeborenen Kinder)



Johannes 21,4-7a.9.12

Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer. Die Jünger wussten aber nicht, dass es Jesus war. Jesus fragte sie: „Kinder, habt ihr nicht etwas Fisch zu essen?“ Sie antworteten: „Nein.“ Da sagte er zu ihnen: „Werft das Netz an der rechten Seite des Bootes aus. Dann werdet ihr etwas fangen.“ Da warfen sie das Netz aus. Aber dann konnten sie es nicht mehr ziehen, so voll war es mit Fischen. Der Jünger, den Jesus besonders liebte, sagte zu Petrus: „Es ist der Herr!“

Als sie an Land kamen, sahen sie ein Kohlefeuer brennen. Darauf brieteten Fische und Brot lag dabei. Da sagte Jesus zu ihnen: „Kommt und esst!“ Keiner der Jünger wagte es, ihn zu fragen: „Wer bist du?“ Denn sie wussten: Es ist der Herr.

Als Jesus von den Toten auferstanden ist, hat er sich seinen Jüngern immer mal wieder gezeigt, aber die meiste Zeit hat ihn niemand gesehen. Und als sie Jesus am Ufer begegneten, ihn erst nicht erkannten und es später nicht genau wussten, ob er es ist, war schon wieder einiges an Zeit ins Land gestrichen.

Der Arbeitsalltag hatte die Jünger wieder fest im Griff und Jesu Auferstehung spielte keine große Rolle für sie, es war fast so, als hätte es keine Auferstehung gegeben. Kein Wunder also, dass sie Jesus zunächst nicht erkannten, als er direkt vor ihnen stand.

Es brauchte erst ein Wunder um ihn zu erkennen. Ein Wunder in Form von vollen Netzen beim Fischen, einem riesigen und unerwarteten Erfolg bei der Arbeit.

Aber ein letzter Zweifel blieb zurück, ob der totgeglaubte Jesus wirklich am Ufer gestanden hatte. Ein letzter Zweifel hat bis heute Bestand. Und erschwerend kommt hinzu, dass mitten in unserem Alltag Jesus nicht so einfach sichtbar ist und nur allzu leicht in Vergessenheit gerät.

Kann ich an den auferstandenen Jesus Christus glauben, ohne ihn je leibhaftig gesehen zu haben? Gab und gibt es Jesus, Gottes Sohn, den Auferstandenen? Ist er in der Nähe und zeigt sich uns – oft unerkannt – noch heute?

Sieh nur: Da!?

Ihre Pastor*innen der Elisabethkirche

Irischer Segen

Möge die Straße dir entgeneilen, möge der Wind immer in deinem Rücken sein.

Möge die Sonne warm auf dein Gesicht scheinen und der Regen sanft auf deine Felder fallen.

Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich im Frieden seiner Hand. Amen.

Spruch zum Tag

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten.

(1. Petrus 1,3)